

DER TRAFU



HERAUSGEBER:
BPO DER SED

16

20. JAHRGANG

22. April 1968

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Ohne Maske

So manch eine Parallele würde an diesen Ostertagen gezogen, als feige Schüsse fielen, als mit abscheulicher Brutalität Wasserkanonen, Nebelbomben, Tränengas, Schlagstöcke, Stacheldraht und berittene Polizei friedlichen Demonstranten die Bonner „Demokratie“ ohne Maske demonstrierten.

„Parier oder krepier“ heißt die Parole, und die ist ja nicht neu. Schon einmal schlugen, schossen die Faschisten „die Straße frei“ für unverhüllte Gewalt, für Krieg und Mord.

Schon einmal wurden die, die nicht duckten, nach Kopflägermanie terrorisiert.

Aber schon einmal erwuchs auch aus solcher „Demokratie“ der Gewalt der Widerstand, wuchs die Einheit der Kräfte, die um Freiheit und Recht kämpften, und knettelte die faschistische Bestie.

Vielen Bürgern in Westdeutschland und Westberlin, auch solchen, die bisher nicht wahrhaben wollten, öffneten diese blutigen Osterpogrome die Augen über die Größe der Gefahr, über den durch die Notstandspolitik begünstigten wachsenden Faschismus.

Mächtiger denn je demonstrierten an diesen Ostertagen die westdeutschen Bürger gegen die Notstandsdictatur, die verbrecherische USA-Aggression in Vietnam, die Ermordung Dr. Martin Luther Kings und den meuchlerischen Anschlag auf Rudi Dutschke.

Notstandsgegner wandten sich an vielen Orten gegen den Konzern, der seit Jahren „Meinung macht“ und den „Ernstfall“ vorbereiten hilft: Springer.

Mutige Arbeiter und Studenten in Westberlin fanden sich zur antifaschistischen Einheitsfront und bildeten ein Aktionskomitee.

Wir, die wir nach den Worten unserer sozialistischen Verfassung dabei sind, „den Weg des Friedens, der sozialen Gerechtigkeit, der Demokratie, des Sozialismus und der Völkerverbrüderung in freier Entscheidung“ weiterzugehen, wir sind davon überzeugt, daß der Fortschritt über die Reaktion auch in Westdeutschland siegen wird. Unsere Sympathie und Solidarität ist bei denen, die diesen Sieg erkämpfen.

Ruth Meisegeier



Meister von Morgen stellen aus

In dieser Woche, vom 22. bis 26. April, zeigen unsere jungen Kollegen auf den Betriebsmessen der MMM in F, V, O, R, N, T ihr Können. Viele gute Ideen wurden zum Nutzen unseres Werkes verwirklicht.

Unser Bild zeigt das Kollektiv von Mw 3 mit dem Exponat „Sprühkühlen“. Dabei handelt es sich um die Nachnutzung eines auf der zentralen MMM 1967 in Leipzig gezeigten Exponats.

Mit viel Elan sind die Jugendlichen an ihre Aufgaben gegangen. Die Beteiligung an der MMM lag höher als in den Jahren zuvor. Ein kleiner Dank für ihre Leistungen, aber zugleich ein weiterer Ansporn für kommende Aufgaben wird ein reger Besuch der Betriebsteilmessen durch die TROjaner sein.

BAK erwartet Gäste

Woche der offenen Tür vom 22. bis 26. April

Jeder dritte Werksangehörige qualifiziert sich, und mehr als 50 Kollegen erteilen als nebenberufliche Dozenten Unterricht an unserer Betriebsakademie. Das ist nur zu begrüßen, entspricht es doch den Forderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution!

Die Qualifizierung hat aber auch noch eine andere Seite. Oft muß von den Kollegen in der Abteilung für die in der Qualifizierung stehenden Kollegen mit geschafft werden. Wichtige Arbeiten müssen unterbrochen werden, weil der Kollege in der Schule ist. Das bereitet vor allem dem Leiter große Schwierigkeiten, und nicht immer wird er dabei an die Notwendigkeit der Qualifizierung denken, wenn er improvisieren muß.

Um jedem Leiter und jedem Kollegen Gelegenheit zu geben, sich zu überzeugen, wie ernsthaft der Mitarbeiter sein Studium betreibt, führt die BAK — wie schon im Vorjahr — eine Woche der offenen Tür durch.

Vom 22. bis 26. April steht jedem Werksangehörigen frei, dem Unterricht an unserer BAK als Gast beizuwohnen und Einsicht in den Leistungsspiegel zu nehmen. Wir hoffen, daß vor allem die Leiter von dieser

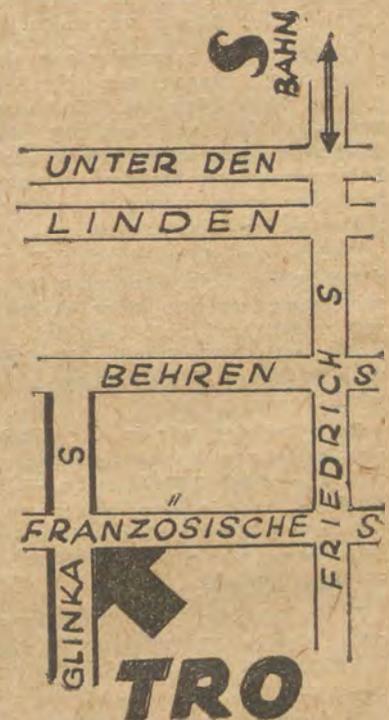
Möglichkeit Gebrauch machen, sich über den Studienablauf ihrer Mitarbeiter zu informieren und die Arbeit ihrer BAK kennenzulernen.

BAK

Treffpunkt am 1. Mai

Nur wenige Wochen nach dem Volksentscheid werden wir durch unsere Teilnahme an der Maidemonstration erneut ein Bekenntnis für unseren sozialistischen Staat ablegen.

Treffpunkt für die TROjaner ist um 9.35 Uhr an der Französischen Straße, Ecke Glinkastraße. Fahrverbindung bis S-Bahnhof Friedrichstraße oder U-Bahnhof Stadtmitte oder Thälmannplatz.



„Rationeller produzieren, für Dich, für den Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat — dem 20. Jahrestag der DDR entgegen!“

Gute Ideen gesucht

Wer gestaltet die besten Wandzeitungen zum 1. Mai und 8. Mai?

Wie schon im vergangenen Jahr zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wollen wir auch in diesem Jahr einen Wettbewerb um die besten Wandzeitungen veranstalten. Diesmal sollen der Kampftag aller Werktätigen, der 1. Mai, und der Tag der Befreiung vom Joch des Faschismus, der 8. Mai, die Thematik der Wandzeitungen bilden.

Drei Preise sind zu gewinnen:
1. Preis 75,- M, 2. Preis 50,- M,
3. Preis 25,- M.

Die Wettbewerbswertung wird von einer Kommission aus Vertretern der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft (als Träger des Wettbewerbes), der Betriebsparteiorganisation und der Betriebs-

gewerkschaftsleitung vorgenommen. Am 30. April wird die Gestaltung zum 1. Mai, am 7. Mai die zum 8. Mai beurteilt. Wettbewerbssieger wird das Kollektiv, das in beiden Bewerben die höchste Punktzahl erhält.

Der Wandzeitungsgestaltung wollen wir keine Grenzen setzen. Es kann eine Wandzeitung zu beiden Themen gestaltet werden, es kann nach der Auswertung zum 1. Mai die Neugestaltung vorgenommen werden, es können aber auch zwei Wandzeitungen gleichzeitig gestaltet werden.

Bei der inhaltlichen Gestaltung der Wandzeitung zum Kampftag der Werktätigen sind die Losungen zum 1. Mai als Anregung zu betrachten. Die Lehren aus der Geschichte, die lebendige Freundschaft zur Sowjetunion wären Gestaltungshinweise zur Wandzeitung zum 8. Mai. Die staatlichen Leiter, die Partei und Gewerkschaft werden aufgerufen, die Wandzeitungsgestaltung zu unterstützen.

Wir bitten hiermit alle Kollektive, die sich an dem Wandzeitungswettbewerb beteiligen wollen, ihre Bereitschaft und den Standort ihrer Wandzeitung telefonisch dem Kollegen Huwe, App. 316, oder dem Kollegen Kortenbeutel, App. 333, bis zum 29. April, 10 Uhr, mitzuteilen.

Kortenbeutel,
i. A. des Komitees zur
Vorbereitung des 1. Mai



Einen interessanten Freundschaftsvertrag schlossen die Brigaden „Roter Oktober“ aus Gtr und „Tude“ aus N miteinander ab.

Die Brigade „Tude“ fertigt die Kästen und Zubehörteile für die Brückentrafos, die von der Brigade „Roter Oktober“ bis zur Auslieferung vervollständigt werden. Ihr Freundschaftsvertrag soll helfen, Mehrarbeiten, Ausschuß und Wartezeiten auszuschließen sowie beide Brigaden näherzubringen.

Erfahrungsaustausche zwischen den Brigaden, direkte Abstimmungen untereinander bei Unklarheiten und gegenseitiges Kennenlernen der Arbeitsplätze gehören zum Vertrag. Damit soll erreicht werden, daß sich die Kollegen intensiv mit der Arbeit der beiden Brigaden befassen und gleich von Anfang an Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt werden.

Sportliche Vergleichskämpfe zwischen beiden Brigaden bzw. Abteilungen sowie die Einladung der Partner zu den Brigadeabenden wird den Kontakt untereinander noch mehr festigen.

Dieser Freundschaftsvertrag ist Teil der Brigadeverpflichtung und ist mit ein Punkt beim Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Wir stellen richtig

Auf Grund einer nicht eindeutigen Veröffentlichung in unserer Betriebszeitung im Artikel „Arbeitszeit bei Feiertagen“ sehe ich mich veranlaßt, zu dieser Frage nochmals Stellung zu nehmen.

Der Kollege Kalisch, WAL, zählt in diesem Artikel die gesetzlichen Feiertage auf, darunter auch den Karfreitag und den Pfingstmontag.

Er bringt dabei aber nicht zum Ausdruck, daß sich sowohl der Karfreitag als auch der Pfingstmontag von den anderen Feiertagen dadurch unterscheidet, daß sie als unbezahlte Feiertage gelten.

Sie gelten nur deshalb als Feiertage, weil sich mit diesen Tagen traditionell gewachsene Lebensgewohnheiten vieler Bürger verbinden.

Deshalb kam es zu der von den anderen Feiertagen wie Neujahr, 1. Mai, 7. Oktober und Weihnachten abweichenden Regelung, daß Karfreitag und Pfingstmontag als Feiertage gelten, für die an einem folgenden sonst arbeitsfreien Sonnabend voll gearbeitet wird.

Dadurch wird gesichert, daß für diese beiden Feiertage keine Lohnminderung eintritt, keine Arbeitszeit ausfällt und die 5-Tage-Arbeitswoche mit 43,75 Stunden Wochenarbeitszeit im Prinzip eingehalten wird.

So arbeiteten wir in der Woche vor Ostern von Montag bis Donnerstag, also 4mal 8,75 Stunden = 35 Stunden und in der Woche nach Ostern von Montag bis einschließlich Sonnabend, also 6mal 8,75 Stunden = 52,5 Stunden.

Beide Wochen, zusammengenommen, sind das insgesamt 35 plus 52,5 Stunden, also 87,5 Arbeitsstunden.

In der Woche nach Pfingsten wird von Dienstag bis einschließlich Sonnabend, also 5 Arbeitstage = 43,75 Stunden gearbeitet.

Mit dieser Erklärung hoffe ich, die in einer Reihe von Kollektiven neuerlich aufgetretenen Fragen beantwortet zu haben.

Wilfried Sieber, BGL-Vorsitzender

Das sollte jeder beachten (I)

Wiederholte Überschreitungen der Krankenordnung der Sozialversicherung, teils aus Unwissenheit, teils aus Disziplinlosigkeit oder durch die verschiedensten Ursachen hervorgehoben, veranlassen uns, in Form mehrerer Artikel darauf näher einzugehen, um den Kolleginnen und Kollegen auf möglichst breiter Basis die notwendigen Kenntnisse zu vermitteln.

Meldung der Arbeitsunfähigkeit

Die Arbeitsunfähigkeit wegen Krankheit, Unfalls, Quarantäne usw.

ist dem Betrieb sofort, spätestens jedoch drei Tage nach ihrem Beginn, durch Vorlage der Arbeitsbefreiungsbescheinigung (ABB) zu melden.

Der kranke Kollege ist in jedem Fall für die fristgemäße Meldung verantwortlich, auch wenn er einen anderen damit beauftragt hat.

Wird die ABB per Post eingeschickt, so gilt ebenfalls die Frist von drei Tagen, maßgeblich ist hierbei der Poststempel.

Fällt der letzte Tag der Meldefrist auf einen Sonn- oder Feiertag, so

endet die Meldefrist am folgenden Werktag.

Bei rückwirkenden Bescheinigungen der Arbeitsunfähigkeit beginnt die Meldefrist mit dem Tag, an dem der Arzt die Arbeitsunfähigkeit festgestellt und bescheinigt hat.

Es gehört zu den selbstverständlichen Pflichten eines jeden Werktätigen, sich im Betrieb zu entschuldigen, wenn eine Arbeitsaufnahme nicht möglich ist.

Wird die Arbeitsunfähigkeit des Betriebes nach Ablauf der dreitägigen Frist gemeldet, so kann Krankengeld und Lohnausgleich von den Tagen an gezahlt werden, an denen die Meldung der Arbeitsunfähigkeit dem Betrieb zugeht. (Diese Bestimmungen gelten auch für Kurzkrankenscheinungen bis zu drei Tagen auf Rezeptformularen unserer Poliklinik.)

Marquardt,
Rat für Sozialversicherung

Reise-Angebote

Nachstehende FDGB-Reisen sind noch frei

Elgersburg (Th.)	vom 22. Mai bis 4. Juni	2 Plätze
Thürmsdorf (S. Schw.)	vom 23. Mai bis 5. Juni	4 Plätze
Feldberg (Mark)	vom 23. Mai bis 5. Juni	2 Plätze
Walthersdorf (Zitt. Geb.)	vom 28. Mai bis 10. Juni	2 Plätze
Schnepfenthal (Th.)	vom 29. Mai bis 11. Juni	3 Plätze
Holzau (Erzgeb.)	vom 4. Juni bis 17. Juni	3 Plätze
Thürmsdorf (S. Schw.)	vom 6. Juni bis 19. Juni	4 Plätze
Neuschmölln (Laus. Geb.)	vom 19. Juni bis 2. Juli	1 Platz

Desgleichen sind für diesen Zeitraum auch noch einige Plätze im Vertragsheim Sitzendorf und im TRO-Heim Treseburg offen.

Interessenten melden sich bitte wie immer unter App. 121. Beachten Sie bitte die Sprechzeiten von 13 bis 15 Uhr.

BGL-Ferendienst, Liepke

Ergänzung

In dem Beitrag „Solidarität“ berichteten wir im TRAFÖ Nr. 15 über das gute finanzielle Ergebnis, das von der sozialistischen Abteilung „Wilhelm Pieck“ erreicht wurde. Die dort genannte Summe von 2310 Mark erhöht sich um 240,50 Mark auf 2550,50 Mark. Die 240,50 Mark wurden zusätzlich aus der auf der Solidaritätsveranstaltung durchgeführten Tombola erbracht.

Die Teilnahme an dem Kongreß junger Schrittmacher in Zeitz war für mich ein großartiges Erlebnis. Ich konnte mit Genügnung feststellen, welch großes Vertrauen unsere Regierung und die Partei in die Kraft der Jugend setzen. Gleichzeitig mußte ich aber auch feststellen, wieviel Mut und Ungeduld wir Jugendlichen im TRO aufbringen müssen, um die umfangreiche Arbeit in der nächsten Zeit zu bewältigen. Und gerade bei uns im TRO heißt es jetzt für alle, mit der ganzen zur Verfügung stehenden Kraft an die Aufgaben heranzugehen, wenn wir nicht wieder den Zug verpassen wollen. Grundlage unserer weiteren Arbeit muß die Grußbotschaft Walter Ulbrichts an die Teilnehmer des Schrittmacherkongresses sein. Hier sind die Aufgaben ganz konkret aufgeführt. Alle Jugendkollektive, Jugendbrigaden und Jugendobjekte müssen diese Grußbotschaft gründlich auswerten und die Aufgaben konkret in ihren Verpflichtungen verankern.

Worum geht es jetzt nach dem Zeitzer Schrittmacherkongreß? Welche Aufgaben stehen nun vor uns?

Walter Ulbricht sagt: „Die Gestaltung des entwickelten Systems des



Günter Mittag, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED (dritter von rechts), und Günther Jahn, erster Sekretär des Zentralrates der FDJ, im Gespräch mit Mitgliedern der Brigade „Friedrich Wöhler“ des VEB Hydrierwerk Zeitz, von denen die Initiative zum Kongreß junger Schrittmacher in Zeitz ausging.

nissen verändert werden. Dann sollte es mit allen Leitern der Jugendkollektive und Jugendobjekte sowie den Jugendfunktionären diskutiert und abschließend dann das Startzeichen zum großen Wettbewerb anläßlich des 20. Jahrestages der Gründung der DDR gegeben werden. Ich denke mir, daß der 8. Mai, der Tag der Befreiung, ein würdiger Anlaß dazu wäre. Dazu richten wir an die Werkdirektoren und die Betriebsleitungen die Forderung, den Perspektivplan des Werkes und der Betriebe innerhalb kürzester Zeit in die Hand eines jeden Jugendlichen zu geben.

keit drängen, damit sich die in unserem Werk vorherrschende operative Tätigkeit schnellstens in eine planmäßige Tätigkeit umwandelt.

Zur Vorbereitung der Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit verlangen wir konkrete Aufgaben. Es ist nicht mehr tragbar, daß in unserem Werk für viele Kostenstellen keine Kennziffern für die Einführung des Haushaltsbuches bestehen. Walter Ulbricht fordert ganz konkret, daß die Selbstkosten gesenkt werden. Bei uns hapert es seit langem an der Selbstkostensenkung. Wie können wir dann verantworten,

und länger festlegen. Da macht die Vorbereitung der MMM dann Spaß. Ebenso sind all diese Exponate aus dem Stadium der Bastelei heraus.

Jugendliche Neuerer bekommen auf Grund des Perspektivplanes zielgerichtete Neuereraufgaben. Auch das müssen wir nicht nur verlangen, sondern auch durchsetzen. Weiterhin existiert in vielen Betrieben ein System der planmäßigen Förderung und Qualifizierung junger Neuerer. Das müssen wir übernehmen.

Klar zum Ausdruck kam, daß solche großen Aufgaben nur in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu lösen sind. Was macht man aber in unserem Werk? Man dämmt durch schlechte Leitungstätigkeit die Schaffenskraft einiger Kollektive ein. Wenn wir diese großen Aufgaben in der Zukunft lösen wollen, so müssen nach meinem Erachten die politischen und gesellschaftlichen Organisationen ihre Arbeit wesentlich verändern. Die Partei, die Gewerkschaft und der Jugendverband sollten jetzt noch enger, zielstrebig und vor allem umfassender zusammenarbeiten.

Ich sprach in Zeitz über die Arbeit der gesellschaftlichen Organe unseres Werkes mit unserem Kollektiv während unseres Kampfes um den Titel.

Ich bekam viel Beifall und war sehr froh, von allen dort Anwesenden wertvolle Hinweise und auch Zustimmung zu erhalten.

Ich war richtig stolz, als man mir zum ersten Mal überhaupt aus ganz ehrlichem Herzen gesagt hat, euer Kollektiv ist ein Schrittmacherkollektiv.

Ich denke, wenn wir schnellstens die Ergebnisse von Zeitz in die Tat umsetzen, ungeduldig und mit viel Mut und Kraft die ganze Schluderei und die noch z. Z. Schlummernden aus ihrem Schlaf wecken, dann werden wir am 20. Jahrestag unserer Republik bei der Endabrechnung des großen sozialistischen Wettbewerbes schöne Erfolge nachweisen.



Mit neuen Liedern stellten sich junge Schrittmacher aus dem Bezirk Neubrandenburg kurz vor Kongreßbeginn den Delegierten der anderen Bezirke vor

(Foto: ZB/Spremborg)

Sozialismus erfordert, die sozialistische Ökonomie und die wissenschaftlich-technische Revolution mit modernen Methoden der Planung und Leitung zu meistern.“

Wie können wir Jugendlichen nun dazu beitragen? Auch das hat uns Walter Ulbricht ganz klar aufgezeigt: Das heißt, daß wir uns auf die wissenschaftliche Organisation der Arbeit und den Produktionsprozeß im Betrieb konzentrieren müssen.

Dazu gehören folgende Aufgaben: Eigenerwirtschaftung der Mittel, Perspektivplan, Einführung der Datenverarbeitung, Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

Ich habe auf dem Kongreß die Referate der jungen Schrittmacher aufmerksam verfolgt und habe festgestellt, daß bei uns im Werk umfangreiche Veränderungen getätigt werden müssen. Unter der Führung unseres Jugendverbandes müssen wir Jugendlichen ganz energisch diese Veränderungen fordern und bei ihrer Durchführung mit dem der Jugend eigenen Elan mithelfen.

Zuerst muß das Programm des Leistungsvergleiches der Jugend im TRO nach diesen neuesten Erkennt-

Unter der Leitung der FDJ ist es notwendig, die Kennziffern der Auslastung unserer hochproduktiven Maschinen zu erarbeiten und dann schnellstens zu handeln. Handeln heißt, entweder das 3-Schicht-System einzuführen, und dazu gehört eine große Portion von Überzeugungsarbeit, oder diese Maschinen zu verkaufen. Wir können nicht länger das Geld aus dem Fenster werfen.

Wir Jugendlichen müssen auf eine wissenschaftliche Leitungstätig-

keitsarbeit drängen, damit sich die in unserem Werk vorherrschende operative Tätigkeit schnellstens in eine planmäßige Tätigkeit umwandelt.

Auch die Jugendneuererbewegung und die MMM standen in Zeitz zur Debatte. Es zeigt sich auch hier, ohne Perspektivplan geht es nicht. Viele Betriebe konnten mit Hilfe des Perspektivplanes ihre Exponate mit Titel und Aussteller schon bis 1970



Dieter Ostertag, R. weilte als Delegierter in Zeitz

(Foto: Rehausen)

Aufgaben nach dem Kongreß

In V entsteht das Jugendobjekt

NEUE TECHNIK

Alle Maßnahmen der Rationalisierung müssen unter dem Gesichtspunkt gesehen werden, die modernen technischen Anlagen maximal zu nutzen, um ein noch schnelleres Anwachsen unseres Nationaleinkommens zu gewährleisten. Ausgehend von diesem Grundgedanken wurde uns, einem Kollektiv jugendlicher Ingenieure, Technologen, Produktionsvorbereiter und Produktionsarbeiter, von der Betriebsleitung die Aufgabe übertragen, für die Einsatzvorbereitung und die volle Auslastung unserer hochproduktiven Maschinen in den Vorwerkstätten, das heißt der programmgesteuerten Revolverdrehmaschinen und des Drehautomaten, die Voraussetzung zu schaffen.

Richtig rechnen

Nach Beratung der Aufgabenstellung in der Betriebsleitung ging unser Kollektiv freudig und verantwortungsbewußt an die Arbeit zur Lösung dieser großen, verantwortungsvollen und umfangreichen Arbeit.

Wir waren uns darüber klar, daß die volle Auslastung dieser hochproduktiven Grundmittel wichtigste Voraussetzung dafür ist, in den Vorwerkstätten für unseren Gesamtbetrieb einen Vorlauf in der Fertigung

Von Dipl.-Ing. Tefmar, Vt/Ft

zu schaffen und gleichzeitig diese hochproduktive Technik voll und umfassend zu nutzen. Wir wissen, wer nicht rechnet, der zahlt drauf.

Uns allen ist bekannt, daß unser Werk in den vergangenen Jahren seine Verpflichtungen gegenüber unserem Staat nicht erfüllt hat. Ein wesentlicher Grund dafür war, daß wir als zentrale Vorwerkstätten bei der Fertigung von Einzelteilen nicht den erforderlichen Vorlauf hatten. Hierfür gab es verschiedene Ursachen, wie z. B. schlechte Organisations- und Leitungstätigkeit im gesamten Werk, vor allem aber fehlende Kapazitäten an wichtigen Maschinengruppen unseres Betriebes. Kapazitätsfragen waren also für uns Grundfondstragen.

Erkennen und ändern

Es stand also die Aufgabe, die Kapazität des Betriebes wirksam zu erhöhen. Da die größten Schwierigkeiten im Bereich der Drehbearbeitung auftraten, galt es, zunächst hier wirksame Veränderungen einzuleiten. Die bisherige Methode der Bearbeitung der Drehteile auf Spitzendrehmaschinen mit äußerst niedrigem Mechanisierungsgrad ließ keine wirksame Mechanisierung und Automatisierung zur Erhöhung der Kapazität zu. Außerdem brachten die herkömmlichen Maschinen hohe physische und psychologische Belastungen der Arbeiter mit sich, wo-

durch eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität nur in sehr geringem Maße möglich war.

Es mußten demzufolge neue Wege beschritten werden, um in der komplizierten Arbeitskräftesituation wirksame Kapazitätserweiterungen durchzusetzen.

Programmgesteuert

Die Entscheidung fiel aus den genannten Gründen zugunsten programmgesteuerter Maschinen aus. Durch die Programmsteuerung wird ein automatischer Arbeitsablauf und somit eine Mehrmaschinenbedienung ermöglicht. Weiterhin erlauben die Überdeckung von Maschinenzeiten und die geringen Hilfszeiten eine wesentliche Verkürzung der Stückzeiten.

Die neue Technik ist aber nicht mit der alten Organisationsform in unserem Werk zu bewältigen. Die hohen Anschaffungskosten von rund 1/2 Million Mark für die beiden DRT 36a und den Tarex-Automaten erfordern eine gründliche technologische und vor allem organisatorische Vorbereitung des Einsatzes. Diese Vorbereitung erfolgte in Zusammenarbeit der Technologie des V-Betriebes mit TVE. Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Verbesserung der Produktionslenkung aller Betriebe. Der jetzige Stand ist so, daß der überwiegende Teil der Einzelteile auf FB-Nummern gefertigt wird. Die dafür erforderliche Materialanlieferung erfolgt schleppend und oft mit erheblichem Terminverzug, was zu Feuerwehreaktionen führt und oft eine Teilung der schon zu niedrigen Losgrößen nach sich zieht.

Engere Zusammenarbeit

Bei derartigen Mängeln in der Produktionslenkung der Finalbetriebe ist der Einsatz von hochproduktiven Maschinen ökonomisch nicht zu vertreten. Ein wirtschaftlicher Betrieb von Automaten ist nur bei Lagerteilfertigung möglich, wobei eine rechtzeitige Materialanlieferung erste Voraussetzung ist. Für die volle Auslastung der Automaten und vor allem für die schnelle Inbetriebnahme ist daher die engste Zusammenarbeit innerhalb des gesamten Werkes erforderlich. Dies betrifft vor allem die Abteilungen Einkauf, Produktionslenkung der Finalbetriebe und des V-Betriebes, Technologie, WA, Werkzeugbau und natürlich die Werkstatt. Wir haben dazu ein Netzwerk erarbeitet, in dem die Aufgaben der einzelnen Verantwortlichen in ihrer komplizierten Verflechtung exakt dargelegt sind. Auf Grund der Bedeutung der Automaten für unser Werk erscheint es richtig, aus den wichtigsten Abteilungen, vor allem für die Lenkung, einen verantwortlichen Kollegen zu benennen.

Da es sich um die Bewältigung für unser Werk neuer Probleme und Aufgaben handelt, ist es erforderlich,

die progressivsten und fachlich besten Kollegen dafür zu gewinnen.

Die an der Vorbereitung des Einsatzes des Automaten arbeitenden Kollegen sind überwiegend Jugendliche. Die bisher erzielten guten Ergebnisse zeigen, daß unsere Jugendlichen im V-Betrieb durchaus in der Lage sind, große verantwortliche Aufgaben zu übernehmen.

Großes Vertrauen

Deshalb bietet es sich für den V-Betrieb an, dem Kollektiv von Jugendlichen die Automatengruppe als Jugendobjekt zu übertragen. Der hohe Anschaffungswert der Automaten von rund einer halben Million Mark einerseits und die Bedeutung der Automaten für den V-Betrieb und damit für das gesamte Werk andererseits machen deutlich, welch großes Vertrauen die Leitung des V-Betriebes in uns, die Jugendlichen der Vorwerkstätten, setzt.

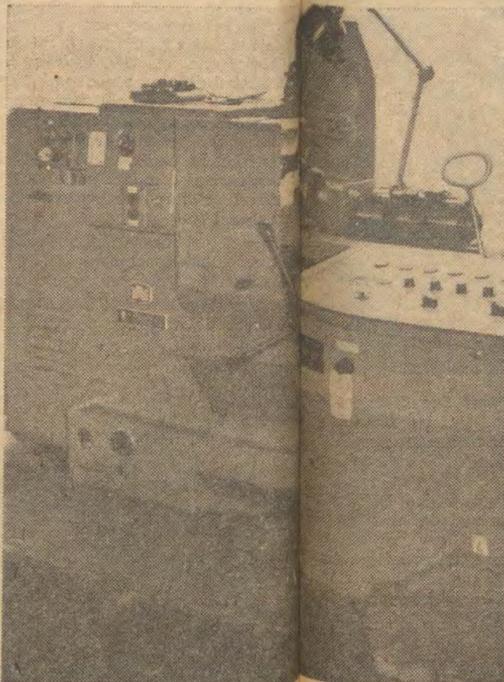
Vor uns steht die Aufgabe, die vorhandenen Drehautomaten unseres Betriebes mit hoher Effektivität einzusetzen und auszulasten. Dazu wurde ein Programm erarbeitet, in dem die Aufgaben aller Beteiligten, das heißt der Produktionsgrundarbeiter, Einrichter, Disponenten, Technologen und Leiter, klar fixiert und wirksame ökonomische Stimuli für die beteiligten Kollegen festgelegt wurden.

Wir wollen gemeinsam in echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit im TRO ein Beispiel dafür schaffen, wie die Jugend mit Ernst und Verantwortungsbewußtsein hohe und komplizierte technisch-ökonomische Aufgaben zu lösen in der Lage ist. Unser Ziel ist es, unserem Jugendobjekt den Namen Jugendkomplexbrigade „Neue Technik“ zu geben und im Kollektiv aller Beteiligten, jeder an seinem Arbeitsplatz, darum zu ringen, diese hochproduktive neue Technik maximal mit höchstem ökonomischem Nutzeffekt im Interesse unseres Gesamtbetriebes und zur Erreichung eines Vorlaufs in der mechanischen Bearbeitung voll auszulasten.

Hohes Ziel

Unser Ziel ist es, zum 20. Jahrestag der Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik erfolgreich den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu erringen. Wir übernehmen damit die Verpflichtung, Schrittmacher zu sein bei der Durchsetzung der neuen Technik in unserem Betrieb und durch vorwärtsdrängende Ungeduld, durch Kühnheit beim Herangehen an neue Probleme zur Beschleunigung unserer Entwicklung und zur Gesundung unseres Betriebes zu einem vertrags-treuen Partner unserer Volkswirtschaft unseren ganzen Beitrag zu leisten.

(Dieser von der Redaktion etwas gekürzte Beitrag wurde auf der Jungarbeiterkonferenz am 1. April 1968 gehalten.)



Gut vorbereitet muß alles für den beiden DRT-36a-Automat sein. Der kürzlich montiert. Bald wird dieses zeigen, was es kann.



Unser Foto zeigt einen Teil der noch jung fühlenden Kollegen, die eine gute Vorarbeit geleistet haben (Fotos: Rehausen).

Eine komplexe Einheit

Mit der schrittweisen Einführung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft gewinnen immer mehr die Leitungsmethoden an Bedeutung, die geeignet sind, alle Werkstätten in die Realisierung unserer ökonomischen Politik aktiv mit einzubeziehen.

Eine solche erfolgreiche Methode ist das Haushaltsbuch, das im Jahre 1965 im Transformatorbetrieb eingeführt wurde. Seitdem haben wir mit der Führung des Haushaltsbuches als Instrument der Leitungstätigkeit und als gegenwärtig noch entscheidender Faktor bei der Entwicklung des kostenbezogenen Denkens unserer Kollektive viele gute Erfahrungen gemacht. Aber auch bei den Kollektiven hat sich seither die

schließlich für hervorragende Qualitätsarbeit ausgezeichnet.

In den letzten Monaten werden im Transformatorbetrieb wie auch in den anderen Betrieben des TRO Anstrengungen zur Vorbereitung der Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit unternommen. Mit der komplexen Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit wollen wir eine neue, höhere Stufe zur Sicherung einer gleichmäßigen und guten Qualitätsarbeit erreichen. Dabei sollten wir jedoch die gewonnenen Erfahrungen aus der Einführung des Haushaltsbuches nicht außer acht lassen. Diese Erfahrungen besagen in erster Linie, daß die klare, sach-

bedingt, daß die Auswertung der erreichten Ergebnisse im System der fehlerfreien Arbeit zusammengeführt werden muß mit der bereits jetzt durchgeführten Auswertung der Qualitätsarbeit im System des Haushaltsbuches und der Qualitätsplaketten. Nur so wird eine umfassende und nach einheitlichen Gesichtspunkten durchzuführende Auswertung der Qualitätsarbeit erreicht, eine Zersplitterung der Prämienmittel zur Stimulierung der Qualitätsarbeit vermieden und das persönliche materielle Interesse unserer Kollegen zielgerichtet auf die Erhöhung der Qualität unserer Erzeugnisse orientiert.

Von Jürgen Freese, OW

Erkenntnis gefestigt, daß alle positiven Ergebnisse, die sie für den Betrieb erzielen, unmittelbar persönlichen Nutzen für sie mit sich bringen.

Der Inhalt des sozialistischen Wettbewerbs ist konkreter und ökonomisch wirkungsvoller geworden. Das soll durch einige Zahlen belegt werden. Die Kollektive des Transformatorbetriebes erzielten Einsparungen in Höhe von 74 317,68 M im Jahre 1966 und 90 881,40 M im Jahre 1967. Dafür konnten Vergütungen an die Kollektive in Höhe von 4411,94 M bzw. 21 918,40 M gezahlt werden.

Eine besondere Rolle im Haushaltsbuch spielte die Kennziffer Ausschub und Nacharbeit. Nicht in erster Linie deshalb, weil bei dieser Kennziffer der größte ökonomische Nutzen zu erzielen wäre, andere Kennziffern waren weitaus „ergiebiger“, sondern in erster Linie deshalb, um über den Weg des materiellen Anreizes alle Kollegen zu einer ausgezeichneten Qualitätsarbeit zu erziehen, um die Funktionstüchtigkeit der Transformatoren zu gewährleisten.

Besonders positiv wirkte sich aus, daß die verursachten Arbeitsfehler und die dadurch entstandenen Kosten monatlich analysiert und gemeinsam mit den Kollektiven ausgewertet wurden. Im Ergebnis dieser kontinuierlichen Arbeit konnten die Kosten für Ausschub und Nacharbeit von 78 282,34 M im Jahre 1966 auf 19 107,16 M im Jahre 1967 gesenkt werden. Nicht unwesentlichen Anteil daran hatte die moralische und materielle Anerkennung für gute Qualitätsarbeit durch die Verleihung von Qualitätsplaketten im Rahmen des Haushaltsbuches. So konnten an Kollegen des Transformatorbetriebes 1 Qualitätsplakette in Gold, 49 Plaketten in Silber und 57 in Bronze mit der entsprechenden materiellen Anerkennung verliehen werden. Darüber hinaus wurden 25 Kollegen mit Geldprämien aus-



Ein „Q“ spaziert sehr sorglos am Brunnenrande ab und auf, und ein Kollege steht dabei und läßt ihm seinen freien Lauf.

Zu spät erkennt er die Gefahr, schreit laut um Hilfe nun. Warum ließ er die Helferschar, auch nur so lange ruhen?

liche Vorbereitung der Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit durch eine umfangreiche und gründliche politisch-ideologische Vorbereitung ergänzt werden muß. Nur wo die politisch-ideologische Seite des Systems der fehlerfreien Arbeit von allen Kollektiven begriffen wird, werden die Erfolge nicht ausbleiben.

Diese Erfahrung wurde bei den zum Teil sehr unterschiedlichen Ergebnissen der einzelnen Kollektive bei der Führung des Haushaltsbuches deutlich sichtbar. Bei der Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit sollte darauf geachtet werden, daß Haushaltsbuch und System der fehlerfreien Arbeit nicht nebeneinander herlaufen.

Haushaltsbuch und System der fehlerfreien Arbeit sollten vielmehr eine komplexe Einheit bilden. Das

Eine solche notwendige Einheit setzt allerdings eine qualitative Verbesserung der jetzt vorhandenen Festlegungen im Haushaltsbuch und für die Verleihung von Qualitätsplaketten voraus.

Eine solche notwendige Einheit ist mit den jetzigen Festlegungen im Haushaltsbuch und in der „Ordnung zur Verleihung von Qualitätsplaketten“ nicht zu erreichen. Aufgabe für die Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit wäre es deshalb, ein Modell zu schaffen, das die sachliche Auswertung der Qualitätsarbeit mit der moralischen und materiellen Auszeichnung verbindet und in dem die bisher angewendeten Methoden eingehend im Transformatorbetrieb gibt es darüber konkrete Vorschläge, und diese werden wir zur Klärung dieses Problems im Werkmaßstab beisteuern.

Zu unserer
Diskussion:
„Politischen Provokateuren
keinen Pardon“

Der Worte sind genug gewechselt

Mit der heutigen Diskussion zu Mw 3 wollen wir die in den letzten Wochen geführten Diskussionen abschließen. An dem Verhalten der Kollegen Feldt und Sieber ist das deutlich geworden, was sich in Mw 3 schon seit längerer Zeit tat. In der zweiten Schicht gab es Versäumnisse in bezug auf die Arbeitsmoral und -disziplin, die sich in höchst unqualifiziertem Benehmen einzelner Kollegen zeigten. Der Parteisekretär unserer BPO, Genosse Schellknecht, sagte sehr eindeutig dazu seine Meinung und die des BPO-Kollektivs. In der darauf folgenden Ausgabe meldeten sich Kollegen von Mw 3 zu Wort. Sie distanzieren sich klar und

überzeugend von dem, was Kollege Feldt tat, und hielten mit ihrer Meinung und ihren Gedanken, wie es in Mw 3 weitergehen soll, nicht zurück. Wie es in Mw 3 war, so kann es auf keinen Fall weitergehen. Worte sind jetzt genug gewechselt. Jetzt liegt es daran, ihnen Taten folgen zu lassen.

Eines muß für das gesamte Kollektiv von Mw 3 unbedingt Gültigkeit haben: offen und ehrlich und in jeder Weise kritisch zu allen Fragen und Problemen zu sprechen. Das gilt für die ökonomischen und betrieblichen ebenso wie für die politischen Aufgaben, die zu lösen sind.

Verantwortung für die Brigaden

Kollege Paul Hajek, Schichtmeister in Mw 3, meint zum gesamten Komplex der Vorwerkstatt:

Wir haben vor einiger Zeit die Brigaden gebildet, um eine höhere Produktivität zu erreichen. Der Beginn war gut, und wir waren stolz darauf. Die Erfahrung hat uns aber gelehrt: Brigadebildung ist die eine Seite, aber die Brigade voll in Verantwortung zu bringen, haben wir nicht verstanden, und so blieb alles beim alten.

Ich halte die Brigadebewegung in Mw 3 für sinnvoll und richtig. Die Brigade wird aber erst dann wachsen und ihre Aufgaben erfüllen, wenn wir die Brigadiere in echte und volle Verantwortung gegenüber der Abteilung und des eigenen Kollektivs bringen. Das heißt alles mit den Brigadiern beraten und besprechen und ihnen Aufgaben übertragen, über deren Erfüllung wir die Kontrolle haben. Aber auch zu helfen, damit der Brigadier sein Kollektiv richtig und mit Erfolg leiten kann. Dann werden solche unliebsamen Vorkommnisse der Vergangenheit angehören, und wir können uns als Meister besser um die Leitung der Abteilung kümmern.

Den Schwerpunkt in den vier Brigaden sehe ich in der Brigade Achilles, in der vorwiegend junge Kollegen arbeiten, und in der des Kollegen Böhmer. Das ist das Kollektiv des ehemaligen Kollegen Feldt. Meinerseits ist die Bereitschaft der Zusammenarbeit zu den

Brigadiern und Brigaden da, denn je eher wir in Mw 3 wieder ein gutes Kollektiv sind, desto besser werden wir alle Aufgaben lösen können. Eine kleine Bemerkung sei mir noch gestattet. Daß wir seit langen Jahren das I. Quartal geschafft haben, sollte uns mehr verpflichten als zufrieden machen. Ich meine das ganz speziell auf Mw 3 zugeschnitten.

Jeder muß mitmachen

Kollege Hans Gröcka war seit Jahren Verantwortlicher für die Ständige Produktionsberatung im Schalterbau. Er meint:

Wir haben in der AGL 2 die Ständige Produktionsberatung als bedeutendes gewerkschaftliches Organ dazu gemacht, um uns ständig mit falschen Leitungsproblemen auseinanderzusetzen, den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt voranzutreiben, und eine sachgemäße Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion zu gewährleisten. Das war nicht einfach, aber wir kannten die Probleme und haben uns damit beschäftigt und gute Erfolge in unserer Arbeit gehabt.



Kollege Albert Brandstätter, M (rechts im Bild), im Gespräch einem jugendlichen Dreher.

Das änderte sich mit dem Herauslösen der Vorwerkstätten aus dem Schalterbau. Und bei uns in den Vorwerkstätten ist die neugebildete Ständige Produktionsberatung noch nicht auf der Höhe ihrer Aufgaben. Natürlich hat auch das Ursachen. Wir standen vor völlig neuen Problemen, auch die Aktivität der Leitung der Ständigen Produktionsberatung der Vorwerkstätten war völlig unzureichend und stellte keine Aufgaben. Mit Beginn des Jahres 1968 hat sich der erste Schritt zur Verbesserung der Arbeit gezeigt.

Ich bin der Meinung, unsere Ständige Produktionsberatung ist zu duldsam, sie nimmt alles hin, anstatt sich in das Betriebsgeschehen einzuschalten und energisch gegen die Unzulänglichkeiten aufzutreten. Sie muß doch mit immer neuer Beharrlichkeit die Forderungen zur

Veränderung an den Betriebsleiter herantragen und darum ringen, die Voraussetzungen geschaffen werden, um konstruktiv mitarbeiten können. Dann erreichen wir wieder das Niveau, das wir einmal gehabt haben, und helfen dabei, unsere Aufgaben zu erfüllen. Meine konkrete Aufgabe für die nächste Zeit wird es sein, vor allem in den Brigaden die Besten anzusprechen und eine der Werkstatt nutzbringende Arbeit zu interessieren. Ich möchte die gesellschaftliche Tätigkeit solch einem Kollektiv, wie wir in Mw 3 sind, sollte nicht ein wenig Kollegen überlassen bleiben, sondern jeder muß mit Ball sein.

Eine Jugendbrigade, von der man spricht

Der Brigadier der jungen Facharbeiter von Mw 3 ist Genosse Achilles.

„Wir sollten sofort beginnen, die Brigaden lebensfähig zu machen“, ist seine Meinung.

Von den vier Brigaden setzt sich unsere überwiegend aus jungen Kollegen zusammen. Für uns ist es wichtig, daß die jungen Dreher, die vor noch gar nicht langer Zeit in der BBS lernten, auf die volle Leistung und auf die Qualität in der Arbeit kommen. Das wird zwangsläufig im Vordergrund der Brigadearbeit stehen. Dazu gehört jedoch auch die bewußtseinsmäßige Entwicklung eines jeden jungen Kollegen im Kollektiv. Der Wille, etwas zu tun, ist vorhanden, aber eines ist auch gewiß, daß noch nicht alles gleich so klappt und flutscht wird. Das soll keine Entschuldigung sein, sondern eher die Aufforderung und Bitte zugleich, uns zu helfen. In wenigen Tagen wollen wir vor die AGL und

Betriebsleitung treten und unsere Verpflichtung zum Kampf um den Titel verteidigen. Zur Zeit sprechen wir mit den jungen Kollegen über diese Verpflichtung und setzen eine ordentliche Arbeitsmoral und Disziplin voraus. Da, wo sie mangelhaft ist, geben wir ganz kurz bemessene Zeit zum gewöhnen, aber dann muß es Ordnung gehen. Unser Ziel ist eine Jugendbrigade zu werden, der die älteren Kollegen mit tun sprechen und deren Leistung dem gesamten Werkkollektiv sprechen und gerecht werden.

Redaktionsschluß

ist jeweils am Freitag
jeder Woche 16 Uhr.

am 150. Geburtstag von Karl Marx

Karl Marx — Begründer der Staats- und Rechtstheorie der Arbeiterklasse

Autorenkollektiv
 Herausgegeben von der Deutschen Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft „Walter Ulbricht“, Potsdam-Babelsberg
 Etwa 576 Seiten — Leinen mit Schutzumschlag 22,— M — ES 6 B 2
 Der 150. Geburtstag von Karl Marx ist besonderer Anlaß, das gesamte Schöpfung und die weltverdernde Bedeutung des Werkes des großen Sohnes des deutschen Volkes zu würdigen. Er ist jedoch zugleich auch Verpflichtung, die wissenschaftliche Gesellschaftsprognose von Marx für die Lösung der Gegenwartsaufgaben: allseitig schöpferisch zu machen.
 In den vergangenen Jahrzehnten hat sich nicht nur der Wahrheitsgehalt der von Marx entdeckten Entwicklungsgesetze der menschlichen Gesellschaft sowie der Bewegungsgesetze der kapitalistischen Produktionsweise, sondern auch die von ihm begründete proletarische Staats- und Rechtstheorie in überzeugender Weise bestätigt. Wie sein Werk generell, so hat insbesondere auch die Staats- und Rechtstheorie für die

Lösung der vom VII. Parteitag der SED formulierten Aufgaben erstrangige Bedeutung.

Der Band beschäftigt sich deshalb mit Problemen, die seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und besonders in der Gegenwart bei der schöpferischen Anwendung der marxistisch-leninistischen Staats- und Rechtstheorie zu bewältigen sind. Namhafte Staats- und Rechtswissenschaftler aus den sozialistischen Bruderländern und aus der DDR untersuchen dazu in diesem Werk Grundfragen der weiteren planmäßigen Ausgestaltung der sozialistischen Staats- und Rechtsordnung sowie der Entfaltung der sozialistischen Demokratie. Die für die Vervollkommnung des Systems der staatlichen Leitung der Wirtschaft und Gesellschaft, die Ausarbeitung des sozialistischen Rechts und der Prinzipien der sozialistischen Moral aufgeworfenen Fragen geben neue Anregungen für das Durchdenken der herangereiften komplexen Aufgaben unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution.

Unsere Kurzgeschichte

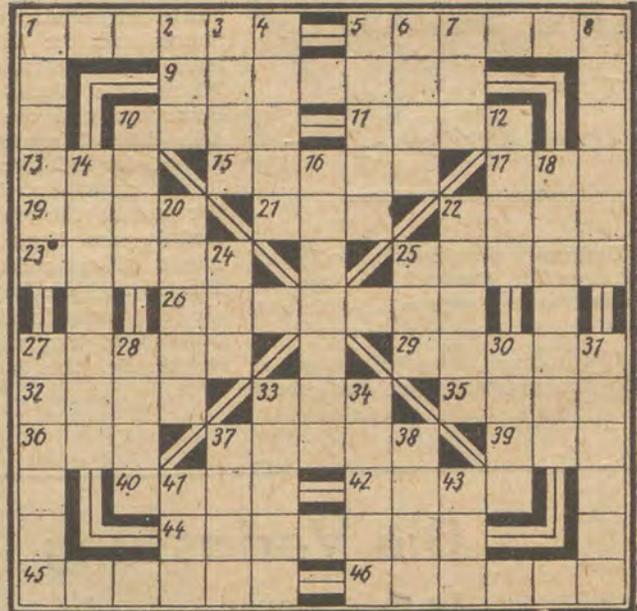
Ein Kinderbrief

Liebe Mama!
 Ich kann es schon gar nicht erwarten, bis Du das neue Schwesterchen zuhause bringst! Warum dauert es denn gar so lange, wenn man ein Baby holt? Sind nicht genug vorhanden, oder ist zu wenig Auswahl da? Nimm bloß nicht das Beste, sondern ein kräftiges, Mama, das nicht gleich so quiekt, wenn man es beim Indianerspiel mal umbindet.
 Vater ist prima! Das merke ich erst jetzt, wo wir zwei allein sind. Als er heimkam, hat er mir gezeigt, was man tut, wenn man keinen Knopf hat. Man bohrt einfach mit der Schere ein Loch in die Hose, dann kann man den Hosenträger mit Bindfäden festmachen. Darauf läre ich gar nicht gekommen, aber Vater sagt, daß er das immer so gemacht hat, als er noch allein und unverheiratet war wie ich. Weil es besser aussieht, wenn alles gleich ist, habe ich die anderen Hosenkнопfe auch abgeschnitten und lauter Bindfäden genommen.
 Am Sonntag waren wir sehr fidel. „Alter Freund und Kupferstecher“, hat Vater zu mir gesagt. „Heute fabrizieren wir Pfannkuchen zu Mittag.“ Da Vater keine große Schüssel gefunden hat — es ist ein Jammer, wir finden überhaupt nichts

mehr —, hat er die Waschschüssel ein bißchen ausgespült und dazu verwendet. Sie war ganz voll Teig. Dann haben wir gebacken, bis es stockfinster war. Vater hat jeden Pfannkuchen in die Luft geworfen und mit der Pfanne wieder aufgefangen. Einer flog an die Decke, wo er kleben blieb, und einer sauste in den Kohlenkasten.
 Vater hat dann neun Pfannkuchen gegessen, ich fünf, unser Hund Kanis elf und der Angorakater einen.
 Dann hat Vati schnell noch meine Rechenaufgaben gemacht, weil wir noch ein bißchen zaubern wollten. Vater ist nämlich ein großer Zauberer, was ich jetzt erst weiß.
 Wirklich, Mama, er hat Deine kleine goldene Uhr mit dem Stampfer zerstoßen. Dann hat er dreimal in den Mörser gespuckt. Zuerst hat er ihn mit dem Taschentuch zugedeckt und Hokuspokusfidibus gesagt. Dann mußte ich das Taschentuch wegnehmen und in den Mörser langen. Ich habe das getan, und da war die Uhr drin. Danke Dir, Mama, sie war kein bißchen beschädigt. Als ich heute aus der Schule kam, habe ich Deine Uhr wieder in den Mörser gelegt und zerstampft. Dann habe ich alles so gemacht wie Vati. Als ich die Uhr wieder herausnehmen wollte, war sie noch immer zerstampft. Ich muß wohl noch was versehen haben. Wenn Vater heute abend heimkommt, muß er sie wieder ganzzaubern.

Das war für heute alles. Sonst ist bis jetzt nichts Besonderes passiert. Es grüßt Dich herzlich Dein lieber Sohn Ervinek

Kreuzwörterrätsel



Waagrecht: 1. Wiener Vergnügungspark, 5. europäisches Binnenmeer, 9. italienischer Renaissancedichter, 10. Blatt der franz. Spielkarte, 11. jugoslawischer Staatsmann, 13. Nebenfluß der Wolga, 15. Schmelzfluß, 17. griechischer Buchstabe, 19. Schiffsöffnung, 21. Badeort in Belgien, 22. Baum-schmuck, 23. Sommerfrische im Harz, 25. Waschgefäß, 26. gesunkener Überseedampfer, 27. Volk der SU, 29. norddeutscher Fluß, 32. Nebenfluß der Donau, 33. Speisefisch, 35. franz. Anrede für Monarchen, 36. japanische Kleinmünze, 37. wichtiges Titanerz, 39. Göttingen, 40. nordischer Männername, 42. flügelloses Insekt, 44. ein nach Unmöglichem Strebender, 45. feines Liniennetz, 46. leichtes Gewebe.

Senkrecht: 1. Lösung, 2. Niederschlag, 3. Nachlaßempfänger, 4. Insel im Greifswalder Bodden, 5. Hafen Roms im Altertum, 6. Schreibweise, 7. ohne Leben, 8. Überguß, 10. feststehendes Seezeichen, 12. Hafenstadt in Algerien, 14. Bühnendekorationsstück, 16. Vorrichtung, 18. Zahlwort, 20. einjähriges Fohlen, 22. lettisch-sowjetischer Staatsmann und Schriftsteller („Zu neuen Ufern“), 24. Normbezeichnung, 25. Fragewort, 27. sozialistischer Komponist, 28. Großbehälter, 30. fotografische Glasbilder, 31. Ankerplätze, 33. Urheber, 34. Zwiebelpflanze, 37. altes deutsches Längenmaß, 38. Bürde, 41. rinnenförmige Vertiefung, 43. Stifterfigur am Naumburger Dom.

Auflösung aus Nr. 15/68

Waagrecht: 1. Keller, 5. Nagoja, 9. Orinoco, 10. Insel, 11. Tran, 13. Erg, 15. Kleie, 17. Aar, 19. Reep, 21. Erz, 22. Dame, 23. Allah, 25. Leben, 26. Leisnig, 27. Eitel, 29. Dativ, 32. Ries, 33. Mob, 35. Sake, 36. Eva, 37. Tenor, 39. Rat, 40. Meru, 42. Rita, 44. Matinee, 45. Traube, 46. Adebar.

Senkrecht: 1. Kamera, 2. Los, 3. Erekl, 4. Rille, 5. Notiz, 6. Acre, 7. Goa, 8. Azoren, 10. Igel, 12. Naab, 14. relativ, 16. Erosin, 18. Amerika, 20. Palas, 22. Degas, 24. Hel, 25. Lid, 27. Eremit, 28. Team, 30. Tara, 31. Vetter, 33. Meute, 34. Borna, 37. Trab, 38. Ried, 42. Emu, 43. Tee.

Ihr Kino zeigt:
 Der Mörder hinterläßt Spuren



Wie wird man die Helene los?

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisationen Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelminenstraße, Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisesler, Redakteur: Erich Kopetzke, Redaktionssekretärin: Inge Kirsten. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.



„Die Staatsgewalt geht vom Volke aus. – Aber wo geht sie hin?“

(B. Brecht)

Mordhetze, Polizeiknüppel, Wasserwerfer und Pistolenkugeln gegen die außerparlamentarische Opposition, gegen die Gegner der Notstandsgesetze, des Vietnamkrieges, der Aufrüstung und der Refaschisierung in Westdeutschland und Westberlin!

Wie steht es mit der Wahrheit der Formulierung im Bonner Grundgesetz, alle Staatsgewalt gehe vom Volke aus? Wessen Macht schützen die Schlägertrupps?

Sie üben den Notstand, der dem Volke die letzte Möglichkeit nehmen soll, sein verfassungsmäßig garantiertes Recht zu gebrauchen.



Kiesingers Komplizen

Und unter dem Schutz der Polizei bereiten die Neofaschisten ihre erneute Machtergreifung, eine Neuaufgabe des 30. Januar 1933, vor.

Uns trennen historische Epochen von den gegenwärtigen Ereignissen

im kapitalistischen Teil Deutschlands. Das liegt nicht nur daran, daß das Geschehen dort an die Zeit der Weimarer Republik erinnert. Unsere Staatsgewalt ist in die Hände unserer Werktätigen gegeben. Weder Notstand noch Faschismus drohen unserem Volke im eigenen Staat, weil bei uns kein Platz für ehemalige und neue Faschisten ist.

Unsere Schüler haben sich in den Tagen der Verfassungsdiskussion darüber genau informiert, haben verglichen mit der gefährlichen Entwicklung in Westdeutschland. Sie erlebten die sozialistische Demokratie, die Mitarbeit der Bevölkerung an dem wichtigen Dokument.

Das Gespräch darüber wird an unserer Schule fortgesetzt. Die auf dieser Seite veröffentlichten Gedichte unserer Schüler beweisen es.

W. Bethke, Staatsbürgerkundelehrer



Thomas Teubel

Kindergedanken

Kinder legten in diesen Gedichten ihre Gedanken dar. Sie haben sehr gut erfaßt, um was es geht, daß diese neue Verfassung bestimmend für ihren Lebensweg ist. Die Gedichte zeugen aber auch davon, wie aufmerksam die Kinder die Ereignisse in der Welt beobachten. Die Schule, das Elternhaus, Rundfunk, Fernsehen und die Presse vermitteln ihnen Kenntnisse, die ihnen helfen, den richtigen Standpunkt im Leben zu finden. Bestimmt ist es für unsere Jüngsten nicht immer einfach, das Neue in der Gesellschaft gleich richtig einzuordnen. Die Schule, die Familie und auch die Patenbrigade sind ihnen hierbei gute Helfer, wie die nebenstehenden Beispiele beweisen.

Red.

Unsere neue Verfassung

Sie ist zum Wohle aller da,
und jeder stimmte für sie mit JA.
Sie soll dem Volk, dem Staate nützen
und uns vor Feinden schützen.
Das Volk entwarf sie und kein General,
kein Kiesinger und kein Marschall.
Das westdeutsche Volk aber demonstriert,
denn ihr Staatsoberhaupt hat sie angeschmiert.
Auch die westdeutschen Bürger wollen ihr Recht
und sich nicht unterwerfen, dem Notstandsgesetz.
Auch nicht, wenn der Staat die Polizei auf sie hetzt.
Doch unsere Verfassung, die ist gut.
Durch sie erleiden wir bestimmt keine Not.
Denke dran!
Sie ist zum Wohle aller da.

Thomas Teubel, Klasse

Die Verfassung

Das Volk entschied
was in ihr steht.
Und nicht ein Mensch,
der einzeln geht.
In ihr steht das Recht
für alle:
Drum gaben das Ja
auch alle!
Ihr bereut es nie im Leben,
daß Ihr Euer Ja gegeben.
Uwe Hotzler, Klasse 7a

Wir laden ein

Das „Fest der Unterstufe“, das im Rahmen der alljährlich stattfindenden Schulfestspiele veranstaltet wird, führen wir am 25. April 1968 durch.

Mittelpunkt unseres Programms ist Dornröschens Hochzeitsfeier mit vielen Gästen, die in vielfältiger Weise zur Unterhaltung beitragen werden. Alle Eltern und die Mitglieder unserer Patenbrigade laden wir zu unserem Fest recht herzlich ein.

Wir beginnen um 16 Uhr und laden uns in der Aula.

J. Wenig

„Die Qualität des Lernens von heute bestimmt die Qualität der Arbeit von morgen“